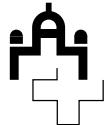


Nationalrat

Conseil national

Consiglio nazionale

Cussegl naziunal



Frühjahrssession  
2. Tagung  
der 48. Amtsdauer

Session de printemps  
2<sup>e</sup> session  
de la 48<sup>e</sup> législature

Sessione primaverile  
2<sup>a</sup> sessione  
della 48<sup>a</sup> legislatura

# **Amtliches Bulletin der Bundesversammlung**

# **Bulletin officiel de l'Assemblée fédérale**

# **Bollettino ufficiale dell'Assemblea federale**

**2008**

Frühjahrssession  
Session de printemps  
Sessione primaverile

## 07.040

### Weltausstellung 2010 in Shanghai

### Exposition universelle 2010 de Shanghai

#### *Zweitrat – Deuxième Conseil*

Botschaft des Bundesrates 08.06.07 (BBI 2007 4323)

Message du Conseil fédéral 08.06.07 (FF 2007 4095)

Ständerat/Conseil des Etats 19.09.07 (Erstrat – Premier Conseil)

Nationalrat/Conseil national 04.03.08 (Zweitrat – Deuxième Conseil)

**Bruderer Pascale (S, AG)**, für die Kommission: Vom 1. Mai bis zum 31. Oktober 2010 wird in Shanghai die Weltausstellung stattfinden, deren Leitthema lautet: «Better City, Better Life». Blenden wir kurz zurück in die Geschichte der Weltausstellungen: England veranstaltete im Jahr 1851 in London die erste Weltausstellung, und seither wurden 44 Weltausstellungen auf vier verschiedenen Kontinenten durchgeführt. Bedeutung, Ziel und Zweck haben sich natürlich im Laufe der Jahrzehnte verändert. Im 19. und im frühen 20. Jahrhundert war es vor allem ein Ort, um die eigenen technischen Errungenschaften im weltweiten Vergleich zu positionieren. Seit Mitte des vergangenen Jahrhunderts sind die Weltausstellungen wichtige Plattformen für die allgemeine Landeswerbung geworden. In den letzten Jahrzehnten standen dann kulturelle Präsentationen im Vordergrund. Seit der Weltausstellung 2000 in Hannover schliesslich stehen vermehrt auch innovative Lösungen für die Zukunft im Vordergrund, zum Beispiel betreffend die Ökologie.

Auch die Teilnehmer- und Teilnehmerinnenzahlen haben sich im Laufe der Jahrzehnte enorm verändert. 1958 in Brüssel – das war die erste Weltausstellung nach dem Zweiten Weltkrieg – beteiligten sich 39 Staaten an der Weltausstellung. 2010 in Shanghai rechnet man mit der Teilnahme von sage und schreibe 200 verschiedenen Staaten und internationalen Organisationen. Außerdem erwarten die Organisatoren während den sechs Monaten der Ausstellung 70 Millionen Besucherinnen und Besucher. Selbst wenn nur die Hälfte von dieser erwarteten Zahl die Weltausstellung besuchen sollte, wären das immer noch mehr als 190 000 Eintritte pro Tag. Damit verspricht also die Weltausstellung 2010 in Shanghai ein Anlass von bisher nicht erreichter Dimension zu werden.

Seit dem Zweiten Weltkrieg war unser Land an sämtlichen Weltausstellungen erster Kategorie präsent – Brüssel, Montreal, Osaka, Sevilla, Hannover und Aichi. Speziell erwähnenswert ist vielleicht Aichi, der Auftritt der Schweiz an der letzten Weltausstellung 2005 in Japan: Alle damals definierten quantitativen und auch qualitativen Ziele wurden erfüllt – das ist eine wichtige Information –, inklusive der kulturellen und wirtschaftlichen Ziele, auch jenes der Einhaltung des Budgets.

Nun zur Weltausstellung 2010: Das Ausstellungsgelände der Weltausstellung befindet sich am Rand der Innenstadt Shanghais. Es ist durch ein intaktes Transportangebot gut erreichbar. Das Ausstellungsareal selbst wird im Hinblick auf die Weltausstellung 2010 komplett erneuert. Es gilt hier auch anzufügen, dass dafür 10 000 Personen in neue Wohnungen umgesiedelt worden sind. An diesem Punkt möchte ich zur Frage kommen, weshalb die Schweiz auch in Shanghai teilnehmen möchte, teilnehmen wird, gerade auch vor dem Hintergrund, dass uns die Menschenrechtssituation im Gastgeberland China beunruhigt und viele von uns beschäftigt. Ausschlaggebend für die Mitwirkung der Schweiz an der Weltausstellung in Shanghai ist die grosse Bedeutung Chinas für die Schweiz, und zwar in vielfacher Hinsicht: China und die Schweiz verbinden bilaterale Beziehungen seit 1979. Die Volksrepublik ist heute eine der wichtigsten Partnerinnen der Schweiz in Asien, seit 1992 übrigens auch die wichtigste Handelspartnerin in Asien. Die Schweiz weist im

Austausch mit der Volksrepublik China eine positive Handelsbilanz aus – dies gilt ansonsten nur für wenige westliche Länder –, und last, but not least wird zwischen den beiden Ländern seit 1991 ein Menschenrechtsdialog geführt; ich komme auf diesen noch zurück.

Auch in unserer Kommission wurde mehrfach die Bedeutung Asiens allgemein als Wachstumsmarkt wie auch speziell Shanghais als eine sehr wichtige Wirtschaftsmetropole erwähnt. Abgesehen von der Bedeutung Chinas für die Schweiz geht es auch darum, eine einmalige Chance zu packen, unser Land an der erwartungsgemäss bislang grössten Weltausstellung zu präsentieren und diese Plattform in wirtschaftlicher, touristischer und auch gesamt politischer Hinsicht zu nutzen. Eine kleine Klammerbemerkung: Die Weltausstellung 2010 war hier im Nationalrat schon sehr früh ein Thema: Bereits bevor eine offizielle Einladung zur Weltausstellung eingetroffen war, verlangte die Motion Kohler 05.3731 die Teilnahme der Schweiz an diesem Anlass.

Nun beantragt der Bundesrat mit dieser Vorlage also einen Verpflichtungskredit von 20 Millionen Schweizerfranken, der die Teilnahme der Schweiz ermöglichen soll. Wir haben in der WBK sehr gerne davon Kenntnis genommen, dass 4 Millionen dieser 20 Millionen Franken in der Privatwirtschaft beschafft werden sollen. Im Hinblick auf den Schweizer Beitrag in Shanghai lancierte Präsenz Schweiz im Dezember 2006 einen zweistufigen Projektwettbewerb. Aus 104 Projektvorschlägen wählte die Jury 12 aus im Sinne einer Weiterbearbeitung der Projekte. Das Siegerprojekt wurde dann im Mai 2007 erkoren. Es überzeugte aufgrund seiner Nachhaltigkeit und aufgrund des Konzeptes, auch Emotionen vor Ort erlebbar zu machen. Der Schweizer Pavillon wird einerseits einen Teil beinhalten, welcher die Städte, also die urbane Schweiz, repräsentieren soll, und andererseits wird eine Wiesenlandschaft dargestellt. Den Zugangsbereich zu diesem Naturraum bildet eine Sesselbahn, welche für eine hohe Durchflussrate von bis zu 3500 Personen pro Stunde sorgen wird, was aus Gründen der Praktikabilität nicht unwichtig ist.

Ökologische Nachhaltigkeit und Innovation, zum Beispiel zum Thema Recycling, sind für unser Land sehr wichtig. Das soll mit dem Beitrag in Shanghai nicht nur erklärt werden, sondern es soll auch selber erlebt werden können. Wenn Sie Interesse an den Details zu diesem Projekt haben, dann können Sie das gerne in der Botschaft nachlesen. Es sind sehr spannende Ausführungen.

Die WBK hat sich mit der Botschaft über einen Kredit für die Teilnahme der Schweiz an der Weltausstellung 2010 in Shanghai intensiv befasst. Ausgiebig diskutiert haben wir insbesondere den kritischen Aspekt der Menschenrechtssituation in China. Wir sind der Überzeugung, dass dieser Thematik im Rahmen der schweizerischen Aussenpolitik weiterhin viel Aufmerksamkeit zukommen muss. Dabei sind insbesondere das Engagement unserer Aussenministerin positiv zu erwähnen sowie der bereits erwähnte, regelmässig geführte Menschenrechtsdialog mit China. So wichtig dieses Thema ist, so wenig soll es im Zentrum der Schweizer Präsentation in Shanghai stehen. Bei unserer Präsentation geht es eben nicht um das Gastgeberland, sondern es geht um die Schweiz. Es geht darum, unser Land dort darzustellen, unsere Stärken, unser Potenzial. Ich sage dies auch im Sinne einer Reaktion auf den Antrag Rennwald, der uns jedoch so in der Kommission nicht vorgelegen hat.

Wir haben dann die Vorlage einstimmig, mit 23 zu 0 Stimmen bei 1 Enthaltung, angenommen, und wir empfehlen Ihnen, den vom Bundesrat beantragten Verpflichtungskredit anzunehmen. Im Namen der WBK ist es mir auch ein Anliegen, dem Siegerprojekt zu gratulieren und Präsenz Schweiz sowie allen mit der Vorbereitung betrauten Personen für ihren kreativen Einsatz zu danken. Wir wünschen allen viel Erfolg.

**Freysinger Oskar (V, VS)**, pour la commission: Première question: qu'est-ce que l'Exposition universelle de Shanghai? Cela représente 200 Etats et organisations internationales, une manifestation se déroulant sur six mois, 70 millions de visiteurs attendus, et si seulement la moitié devait

répondre présent, cela ferait toujours la modeste somme de 190 000 entrées par jour.

Deuxième question: pourquoi y participer? La Chine est un marché en pleine croissance, un partenaire économique intéressant, voire indispensable. Il est donc normal que la Suisse y soit présente.

Troisième question: qu'est-ce que cela coûte? Le crédit proposé est de 20 millions de francs, dont 4 millions doivent provenir de l'économie privée. Nous pensons que l'investissement n'est pas démesuré, les retombées étant multiples.

Quatrième question: quel est le projet? On peut résumer le pavillon qui a gagné le concours parmi 104 projets qui ont participé ainsi: la Suisse existe; elle existe même à deux niveaux: il y aura un niveau inférieur représentant la Suisse urbaine, reliée par un télésiège au niveau supérieur représentant la campagne suisse, ses alpages et ses montagnes. 3500 personnes par heure pourront passer d'un niveau à l'autre, ce qui doit faire rêver certaines stations touristiques valaisannes.

Le seul point critique relevé en commission, c'est évidemment la situation des droits de l'homme en Chine. Et la question qui s'est posée à nous est la suivante: est-ce que notre participation à cette exposition universelle représenterait un cautionnement de cette situation qui n'est pas telle que nous l'aimerions? La commission a répondu non, puisqu'il s'agit de présenter la Suisse avec son potentiel et ses qualités, et non pas la Chine. Nous ne thématisons donc pas le pays hôte, nous allons présenter une vitrine en Chine. Par contre, le modèle de société que nous présentons au géant asiatique pourrait éventuellement lui donner des idées. Que ce soit du point de vue culturel, environnemental, industriel ou politique et financier, voire même au niveau de la démocratie et des droits de l'homme, notre vitrine de Shanghai présentera une palette alléchante d'éléments de qualité. Nous ne ferons la leçon à personne, nous ne condamnerons personne. Nous montrerons simplement avec fierté ce qui se fait chez nous et que nous savons si bien faire.

En commission, ce crédit de 20 millions de francs a été accepté à l'unanimité moins une abstention, et je vous demande de suivre la commission sur ce sujet.

**Füglsteller Lieni** (V, AG): Die SVP-Fraktion tritt auf die Vorlage ein, und eine Mehrheit ist bereit, dem Verpflichtungskredit von total 20 Millionen Franken, welche für die Präsentation der Schweiz an der Weltausstellung gefordert werden, auch zuzustimmen. Wir sind froh, dass mindestens ein Teil der Mittel aus den laufenden Budgets einzelner Departemente und von Präsenz Schweiz kommt, sodass der Bundeshaushalt lediglich noch mit 7 Millionen Franken belastet wird. Das Gesamtbudget ist damit deutlich tiefer als bei den Weltausstellungen in Hannover im Jahr 2000 – damals waren es 24 Millionen Franken – und in Sevilla im Jahr 1992 mit 32 Millionen Franken. Vor vier Jahren in Japan betrugen die Kosten 15 Millionen Franken, allerdings musste da nicht eigens ein Pavillon gebaut werden.

Unsere Fraktion kann sich allerdings vorstellen, dass nebst den geplanten 4 Millionen Franken an Sponsoringgeldern noch weitere Mittel aus der Privatwirtschaft beschafft werden könnten. Der Wirtschaftsraum China ist für beinahe alle Branchen interessant, weshalb sich ein entsprechendes Engagement auch rechnen lässt. Der prognostizierte Zuschauerbesuch von 70 Millionen Menschen auf die ganze Ausstellungsdauer gesehen – oder 400 000 Besucherinnen und Besucher pro Tag – stellt alle bisherigen Ausstellungen in den Schatten. Schon deshalb wäre ein Abseitsstehen der Schweiz kaum verständlich und würde unserem Land schlecht anstehen. Insgesamt sollen sich 200 Länder und Organisationen an dieser Weltausstellung präsentieren, was sicherlich auch unter den Teilnehmern einen Wettbewerb bezüglich bester Präsentation auslösen wird. Auch diesem Wettbewerb müssen wir uns stellen. Der wirtschaftliche Nutzen dürfte für unser Land nicht zu unterschätzen sein, wird doch wohl auch das Gastgeberland alles daransetzen, die Ausstellung wirkungsvoll zu vermarkten.

Aus diesem Grund lassen sich auch die vorgesehenen Kosten durchaus vertreten. Das Konzept «Better City, Better Life», welches aus einer nationalen Wettbewerbsausschreibung hervorging, überzeugt. Gemäss dem inhaltlichen Konzept soll unser Land als Land zwischen Technik und Natur dargestellt werden. Innovation ist gleichzeitig auch Nachhaltigkeit. So ist die Fassade des Pavillons durch Fotovoltaik energieerzeugend und gleichzeitig biologisch abbaubar. Eine Sesselbahn führt die Besucherinnen und Besucher durch die Ausstellung, von der Schwere der Stadt in die Leichtigkeit der Natur. Man hat auch aus früheren Ausstellungskonzepten gelernt und verzichtet gemäss Botschaft auf provokative, selbstkritische oder ironische Darstellungen unseres Landes. Solche Darstellungen haben in der Vergangenheit zu Irritationen und Verstimmungen im eigenen Land geführt und sind von Besucherinnen und Besuchern anderer Nationen in der Regel kaum verstanden worden.

Der Wettbewerb unter den ausstellenden Nationen bezüglich der besten Präsentation wird wie gesagt sehr gross sein. Deshalb sollen die Leistungen der Schweiz – der Wirtschaft und des Tourismus – im Vordergrund stehen. Wir sollten zeigen, dass in den Naturschönheiten unseres Landes ein arbeitswilliges, innovatives, weltoffenes Volk wohnt. Davon kann unser Land profitieren. So überzeugt uns auch das begleitende PR-Konzept, welches die Schweiz in China in Erinnerung halten soll, ab jetzt bis ins Jahr 2011, also auch während der Zeit der Olympischen Spiele in Peking.

Die APK hat einen Mitbericht verfasst. Seitens der SP-Fraktion wurde in der APK beantragt, eine Teilnahme an die Bedingung zu knüpfen, dass sich China formell verpflichte, die Menschen- und Sozialrechte zu respektieren. Die SVP ist der Ansicht, dass es falsch wäre, das Mitmachen der Schweiz an eine so radikale und ultimative Forderung gegenüber dem Gastgeberland zu knüpfen. Auch sind wir der Meinung, dass wir in diesem Rat gar nicht lange auf dieses Thema eingehen sollten. Im Ständerat wurde dieser Aspekt gar nicht diskutiert. Den Antrag Rennwald lehnen wir deshalb selbstverständlich ab.

Eine Mehrheit der SVP-Fraktion wird dem beantragten Kredit wie gesagt zustimmen. Eine Nichtteilnahme an dieser Weltausstellung wäre eine verpasste Chance, wenngleich wir uns durchaus vorstellen könnten, dass die Privatwirtschaft noch etwas mehr zur Finanzierung beisteuern würde. Ich bitte Sie namens der SVP-Fraktion, den Anträgen der Kommission zuzustimmen.

**Galladé Chantal** (S, ZH): Die SP-Fraktion unterstützt den Verpflichtungskredit von 20 Millionen Franken für die Weltausstellung 2010 in Shanghai. Ich hoffe nicht nur auf ein Ja, sondern auch auf etwas Aufbruchsstimmung. Die Schweiz darf und soll selbstbewusster sein und so auftreten.

Wir sind uns der Menschenrechtsprobleme in China sehr bewusst und wollen diese auf keinen Fall schönreden oder gar ausklammern. China hat mit der Einhaltung der Menschenrechte ein Problem, und wir verschliessen die Augen nicht davor; Kollege Fehr Mario wird darauf noch eingehen.

Ich komme auf den inhaltlichen Teil der Ausstellung und auf die innenpolitische Sicht zu sprechen. «Better City, Better Life»: Dieses Thema soll auch auf die Schweiz zurück ausstrahlen. Dieses Thema soll uns anregen, auch landesintern vermehrt die Städte und deren Bedeutung zu thematisieren. Die Städte, ihre Chancen und Herausforderungen, aber auch ihre Probleme haben in unserem Land immer noch einen viel zu geringen Stellenwert. Nutzen wir das Thema der Weltausstellung auch für einen internen Dialog, und lassen wir uns dadurch inspirieren! Die Unterthemen wie Integration unterschiedlicher Kulturen in der Stadt, Innovation von Wissenschaft und Technologie und Neubildung von Gemeinschaften in der Stadt lassen Zukunftsszenarien und Visionen zu, und Visionen braucht unser Land heute mehr denn je.

Sagen wir also Ja zu dieser 45. Weltausstellung, und sehen wir sie als Chance für die Schweiz – mit den kritischen Vorbehalten gegenüber der Menschenrechtssituation in China. Die Weltausstellung in Shanghai verspricht die grösste überhaupt zu werden und hat eine bisher unerreichte Dimension.

Wir haben die Chance, uns zu positionieren und die Schweiz als urbane, innovative und zukunftsorientierte Land mit verschiedenen Facetten einzubringen. Lesen Sie den Beschrieb des Siegerprojektes: Schon nur der ökologische Aspekt tönt wie ein spannendes Zukunftsszenario und begeistert.

Die SP-Fraktion stimmt dem Kredit für die Weltausstellung 2010 zu; trotz kritischer Vorbehalte überzeugt uns das Projekt. Bessere Städte, besseres Leben: Ich freue mich auch auf den landesinternen Dialog und auf die Visionen, die da entstehen können.

**Fehr Mario (S, ZH):** Ich glaube nicht, dass man über eine Weltausstellung in China und unsere Teilnahme daran sprechen kann, ohne den Aspekt der Menschenrechte zu thematisieren. Wenn Sie die Berichte von Amnesty International oder Human Rights Watch über die Entwicklungen in China lesen, wissen Sie, dass diese Entwicklungen besorgniserregend sind. China ist dasjenige Land, das jährlich über 8000 Menschen staatlich hinrichtet. China ist das Land, das seine Dissidenten systematisch ins Gefängnis oder ins Exil schickt. China ist das Land, das seine ethnischen oder religiösen Minderheiten – die Christen, die Uiguren, die Tibeter – unterdrückt; Religionsfreiheit, Versammlungsfreiheit gibt es in China nicht. China ist das Land, das systematisch die Medien censuriert, systematisch die freie Kommunikation im Internet unterdrückt – das alles, obwohl im Vorfeld der Olympischen Spiele versprochen wurde, hier Abhilfe zu schaffen, und beispielsweise ausländischen Journalisten garantiert wurde, dass sie freien Zugang zu allen Informationen erhalten. All dies ist nicht passiert.

Nun kann man sich fragen, ob man eine solche Weltausstellung boykottieren soll, ob man gar nicht daran teilnehmen soll, ob man damit irgendetwas bewirkt. Dass das etwas bewirkt, daran glaube ich nicht. Ich glaube, dass wir den Menschenrechtsdialog, den wir seit 1981 mit China führen – Frau Bruderer hat darauf hingewiesen –, weiterführen sollten. Aber wenn wir einen solchen Dialog weiterführen, dann müssen wir ihn auch im Rahmen einer solchen Weltausstellung führen. Damit meine ich nicht, dass wir irgendwelche Schrifttafeln mit all diesen Dingen aufhängen sollen, die ich jetzt erwähnt habe, das wäre nicht gut. Aber es muss gelingen, die Schweiz als das darzustellen, was sie ist: ein Land, in dem verschiedene Kulturen friedlich zusammenleben können; ein Land, in dem verschiedene Religionen friedlich zusammenleben können; ein Land, in dem Demokratie herrscht, in dem es vorwärtsgeht; ein Land, in dem der Föderalismus und die Autonomie der Kantone respektiert werden. Wenn Sie nämlich einmal anschauen, was die tibetische Exilregierung von den Chinesen fordert, so sehen Sie, dass es genau das ist: nicht Unabhängigkeit, aber eine – wie sie es nennen – «genuine autonomy», eine wirkliche Autonomie, eine substantielle Autonomie.

Ich bin überzeugt davon, dass sich die Schweiz auch unter diesen Aspekten darstellen muss. Wenn sie das nicht macht, dann wird sie duckmäuserisch, dann wird sie den Respekt auch in China verlieren, und das will ich nicht. Ich erwarte deshalb, dass die Schweiz an dieser Weltausstellung teilnimmt und sich unter verschiedenen Aspekten darstellt – auch unter den wichtigen Aspekten der religiösen Minderheiten, der Demokratie, des Föderalismus und des friedlichen Zusammenlebens der verschiedenen Kulturen. Das ist nämlich die Schweiz, und darüber sollten wir auch einen Konsens haben; das sind die Wesensmerkmale der Schweiz, das unterscheidet sie auch von anderen Ländern. Wer die Schweiz darstellen will, muss sie unter genau diesen Aspekten darstellen. Ich gehe davon aus, dass für einmal auch die Damen und Herren der SVP diesen Aspekten der Schweiz zustimmen können. Wenn wir aber stolz auf diese Aspekte sind, dann sollten wir sie der Welt in Shanghai 2010 auch zeigen.

**Häberli-Koller Brigitte (CEg, TG):** Unsere Fraktion stimmt dem Bundesbeschluss über die Teilnahme der Schweiz an

der Weltausstellung 2010 in Shanghai zu und bewilligt den Verpflichtungskredit von 20 Millionen Franken.

Während der Beratung in der Kommission wurde selbstverständlich auch über die Situation der Menschenrechte in China diskutiert. Dass dieser wichtigen Thematik weiterhin grosse Aufmerksamkeit zukommen muss, hat die WBK zuhanden der anwesenden Bundespräsidentin auch ausdrücklich festgehalten. Bei der Expo 2010 geht es aber darum, dass die Schweiz und ihre Stärken zu präsentieren sind. Ich bitte Sie deshalb, den Antrag Rennwald abzulehnen. Weltausstellungen sind eine hervorragende Plattform für die Landeswerbung und das nationale Erscheinungsbild. Die Organisatoren der Weltausstellung 2010 rechnen mit der Teilnahme von etwa 200 Staaten und internationalen Organisationen. Es handelt sich um eine Veranstaltung der sogenannten ersten Kategorie, die alle fünf Jahre für die Dauer von sechs Monaten organisiert werden kann.

Die Schweiz hat in der Vergangenheit mit Erfolg und grossem Echo an den Weltausstellungen teilgenommen. Seit dem Zweiten Weltkrieg war unser Land an sämtlichen Ausstellungen präsent. Die Bedeutung Chinas für die Schweiz ist in mehrfacher Hinsicht gross. Seit 1979 entwickeln sich die bilateralen Beziehungen zwischen der Schweiz und China kräftig. Die Volksrepublik ist einer der wichtigsten Partner der Schweiz in Asien. China ist unser wichtigster Handelspartner in Asien. Als eines von wenigen westlichen Ländern weist die Schweiz im Austausch mit der Volksrepublik China eine positive Handelsbilanz aus. Die Teilnahme an der Expo bietet unserem Land wirtschaftlich, touristisch und auch gesamtpolitisch eine grosse Chance, sich insbesondere in der Wirtschaftsmetropole Shanghai zu positionieren und einem breiten und interessierten Publikum zu präsentieren.

Der beantragte Kredit von 20 Millionen Franken wurde im Budget 2007 und im Finanzplan 2008–2010 eingestellt. Der Verpflichtungskredit von 1 Million Franken für die Vorbereitungsarbeiten gemäss Bundesbeschluss vom 29. März 2006 ist in diesem Kredit bereits enthalten. Der Bundesrat hat beschlossen, dass 6 Millionen Franken innerhalb des EDA, 2 Millionen Franken im EVD und 1 Million im EFD kompensiert werden. Weiter sollen 4 Millionen Franken von der Privatwirtschaft beschafft werden. Falls dies nicht gelingen sollte, würde der Fehlbetrag über das ordentliche Budget von Präsenz Schweiz finanziert. Die zusätzlich erforderlichen Bundesmittel für die Teilnahme der Schweiz belaufen sich also somit auf 7 Millionen Franken.

Ich bitte Sie im Namen unserer Fraktion, dem Bundesbeschluss und damit dem Verpflichtungskredit von 20 Millionen Franken zuzustimmen und damit die Teilnahme unseres Landes an der Expo 2010 in Shanghai zu ermöglichen.

**Riklin Kathy (CEg, ZH):** Die WBK ist einstimmig für die Unterstützung des Projektes Weltausstellung in Shanghai. Dies ist ein sehr erfreuliches Resultat der Kommissionsarbeit. Auch die neue Oppositionspartei SVP stimmt dem Kredit zu. Seit dem berühmten Spruch «La Suisse n'existe pas», der 1992 an der Weltausstellung in Sevilla geprägt wurde und zu enormen Kontroversen geführt hat, stellen wir ein neues, positives Verhältnis zur Beteiligung der Schweiz an Weltausstellungen fest. Analog zu «cogito, ergo sum» könnte man heute «expono, ergo sum» sagen. Die Teilnahme an der Weltausstellung in Shanghai wird von allen als Chance angesehen. Wir begrüssen daher das Projekt. Nach dem Erfolg der Weltausstellung in Aichi in Japan bietet dieses Projekt eine tolle Chance für unser Land. Es bedeutet eine optimale Werbung, und dies in einem extrem aufsteigenden Markt in China. Der werberische, wirtschaftliche Nutzen wird sich sicher auszahlen. Also: «La Suisse existe – expono, ergo sum!»

Danke, dass Sie diesem Kredit zustimmen.

**Markwalder Bär Christa (RL, BE):** Es gibt viele Gelegenheiten, die Schweiz vorzustellen und punktuell für die Vorzüge unseres Landes zu werben. Doch es gibt wohl kaum eine bessere Gelegenheit, die Schweiz umfassend zu präsentie-

ren und unsere Eigenheiten und Stärken Millionen von Menschen näherzubringen, als an einer Weltausstellung. Deshalb befürwortet die Fraktion der FDP und der Liberalen den Verpflichtungskredit von 20 Millionen Franken für die Teilnahme der Schweiz an der Weltausstellung in Shanghai im Jahr 2010. Als positiv erachten wir auch, dass 4 Millionen Franken dieses Verpflichtungskredits in der Privatwirtschaft beschafft werden sollen.

Als Schweizer Pavillon wird ein hybrides Natur-Technik-Gebäude dienen, das sowohl die ländliche und touristisch gut erschlossene Schweiz wie auch die urbane Schweiz präsentiert. Das Thema «Better City, Better Life» passt ausgezeichnet zur Schweiz. In den vergangenen Jahrzehnten hat sich die Wertschöpfung in unserem Land auf die Zentren und ihre Agglomerationen konzentriert. Pendler fahren in der Schweiz immer weiter, weil die Städte attraktive Arbeitsplätze anbieten und in ihren Kulturkalendern Veranstaltungen für nahezu jeden Geschmack präsentieren. Die Schweiz wächst zusammen. Gleichzeitig dezentralisiert sie sich. Die touristischen Destinationen ermöglichen Gästen von nah und fern in einer intakten Landschaft Erholung von der städtischen Hektik.

Diese Symbiose von Stadt und Land, aber auch die Verschiedenheiten will die Schweiz an der Weltausstellung in Shanghai einem breiten Publikum präsentieren. Erwartet werden während der sechsmonatigen Ausstellungszeit 70 Millionen Besucherinnen und Besucher. Das ist fast das Zehnfache dessen, was unser Land an Einwohnern zählt, und mehr als dreimal so viel wie an der letzten Weltausstellung in Aichi in Japan. China wird als wirtschaftlicher Partner für die Schweiz immer wichtiger. Daher drängt sich eine Präsenz an der Weltausstellung in Shanghai geradezu auf.

Auch wenn wir auf die Erfahrungen von den vergangenen Weltausstellungen zurückblicken, stellen wir fest, dass die Bilanz durchaus positiv ist. Weltausstellungen bieten grosse Chancen, um unser Land mit seiner kulturellen Vielfalt, seinen wirtschaftlichen Standortvorteilen, seiner Mehrsprachigkeit, seinem speziellen politischen System und dem Trumpf der wunderschönen Landschaften der grossen Weltöffentlichkeit zu präsentieren. Vielleicht findet da der eine oder die andere auch eine Antwort darauf, warum unser Land zwar wirtschaftlich international exzellent vernetzt ist, politisch aber zuweilen isoliert dasteht. Die Weltausstellung 2010 in Shanghai bietet auf alle Fälle eine willkommene Plattform, unser Land mit all seinen schönen Seiten einer breiten Weltöffentlichkeit zu präsentieren, was hoffentlich so nachhaltig wirkt wie Monumente früherer Weltausstellungen wie beispielsweise der Eiffelturm in Paris oder das Atomium in Brüssel.

**Graf Maya (G, BL):** Die grüne Fraktion wird dem Verpflichtungskredit von 20 Millionen Franken für die Teilnahme der Schweiz an der Weltausstellung 2010 in Shanghai mehrheitlich zustimmen. Die Gründe, warum es für die Schweiz nützlich und sinnvoll ist, an einer Weltausstellung teilzunehmen, haben Sie bereits von allen Vorrednerinnen und Vorrednern gehört. Auch wir Grünen nehmen positiv zur Kenntnis, dass mit dem Siegerprojekt ein durchaus spannendes Projekt mit nachhaltigen Ansätzen gewählt wurde. Doch wäre für die grüne Fraktion ein noch grösserer Bezug zum dringendsten Thema überhaupt, der Umweltfrage, ein Muss gewesen. Wir hätten uns eine konsequenteren Innovation in Bezug auf nachhaltige Technologien im Schweizer Pavillon gewünscht. Ein weiterer kritischer Punkt ist die Menschenrechtsfrage in China, die besonders im Vorfeld der Olympischen Spiele in Peking dieses Jahr zu Recht an Brisanz gewonnen hat. Menschenrechtsverletzungen sind in China leider an der Tagesordnung, allen Versprechungen der Verantwortlichen und allen Menschenrechtsdialogen vor der Vergabe der Olympischen Spiele zum Trotz. Nun hat China mit der Weltausstellung 2010 schon wieder den Zuschlag für einen grossen Prestigeplatz bekommen. Sie verstehen sicher, geschätzte Frau Bundesrätin, dass diese Überlegungen auch in ein Schweizer Engagement in Shanghai mit einbezogen werden müssen. Es ist uns Grünen durchaus klar, dass die

Umsetzung schwierig und langwierig ist. Trotzdem muss die Forderung nach einer Respektierung der Menschen- und Sozialrechte überall und immer wieder gestellt werden. In diesem Sinn wird die grüne Fraktion auch den Antrag Rennwald unterstützen.

**Calmy-Rey** Micheline, conseillère fédérale: Le Conseil fédéral propose d'accorder un crédit d'engagement de 20 millions de francs suisses pour permettre à la Suisse de participer à l'Exposition universelle 2010 de Shanghai. Cette exposition promet d'atteindre des dimensions qu'on n'a jamais vues jusqu'ici. Le projet gagnant du concours a convaincu le jury par sa symbolique, son originalité et son effet de surprise.

Le contenu du pavillon suisse va se concentrer sur des sujets dans lesquels la Suisse a une vaste connaissance et une longue expérience: l'énergie, la protection de l'environnement, le traitement des eaux, ainsi que la santé. Le pavillon montrera comment la Suisse, avec ses institutions de recherche et de formation, travaille sur les problèmes actuels des villes. Le nombre élevé de visiteurs attendus offre à la Suisse l'occasion de se présenter à un large public de personnes intéressées. En participant à l'exposition universelle, la Suisse va promouvoir notre pays en général, renforcer la promotion de nos exportations, ainsi que développer et entretenir un réseau de relations.

La présence de la Suisse en Chine sera complétée par un programme d'accompagnement. Toutes les activités des partenaires institutionnels, comme Suisse Tourisme, l'OSEC, Location Switzerland, Pro Helvetia en Chine, seront intégrées et coordonnées par Présence Suisse dans une vaste campagne de communication, qui commence avant l'exposition et se prolongera après et au-delà de cette dernière.

Pour les mesures d'accompagnement dans le domaine de la communication, les travaux préparatoires et l'exposition, le Conseil fédéral a prévu un budget de 20 millions de francs, dont 4 millions de francs seront financés par l'économie privée. A titre de comparaison, nos voisins européens vont débrousser entre 20 et 50 millions d'euros chacun. Beaucoup d'efforts ont déjà été faits pour rechercher des sponsors parmi les grandes entreprises suisses et certaines ont d'ores et déjà confirmé leur soutien. Le but interne est d'ajouter aux 4 millions de francs d'ores et déjà récoltés encore plus d'argent de sponsors, ce qui permettra de compléter le pavillon par des modules complémentaires.

Le Conseil des Etats a déjà traité le message concernant la participation de la Suisse à l'Exposition universelle 2010 de Shanghai: il est très favorable à ce projet et l'a approuvé à l'unanimité. La Commission de politique extérieure de votre conseil a également préavisé favorablement.

Les questions de la protection et de la promotion des droits humains s'inscrivent dans les priorités de la politique extérieure de la Suisse et nous leur accordons une grande importance. L'exposition peut être selon nous une opportunité de présenter les bonnes pratiques dans le domaine des droits humains, par exemple dans le cadre de la responsabilité sociale des entreprises. Par contre, il me semble que dans ce domaine, le bon chemin ne consiste pas à faire le lien direct entre nos dialogues avec le gouvernement chinois à propos des droits humains et la participation de la Suisse à l'Exposition universelle de Shanghai.

Ainsi, je vous invite à rejeter la proposition Rennwald.

Pour conclure, je vous confirme que la responsabilité politique de ce projet me revient. Un comité de pilotage surveille de manière régulière la gestion du projet ainsi que sa situation financière. La lettre de la Délégation des finances du 10 août 2007 faisant référence aux séances des 2 et 3 juillet 2007 exprime une grande satisfaction au sujet de la gestion du projet en général et des finances en particulier.

Je vous remercie de suivre la commission.

*Eintreten wird ohne Gegenantrag beschlossen  
L'entrée en matière est décidée sans opposition*

**Bundesbeschluss über die Teilnahme der Schweiz an der Weltausstellung 2010 in Shanghai**  
**Arrêté fédéral relatif à la participation de la Suisse à l'Exposition universelle 2010 de Shanghai**

*Detailberatung – Discussion par article*

**Titel und Ingress, Art. 1–3**

*Antrag der Kommission*

Zustimmung zum Beschluss des Ständerates

**Titre et préambule, art. 1–3**

*Proposition de la commission*

Adhérer à la décision du Conseil des Etats

*Angenommen – Adopté*

**Art. 2a**

*Antrag Rennwald*

Dieser Beschluss tritt insofern in Kraft, als China sich formell verpflichtet, auf seinem Gebiet die Menschen- und Sozialrechte einzuhalten.

**Art. 2a**

*Proposition Rennwald*

Le présent arrêté entre en vigueur à condition que la Chine s'engage formellement à respecter les droits de l'être humain et les droits sociaux sur son territoire.

**Rennwald** Jean-Claude (S, JU): Je ne suis évidemment pas opposé à une participation de la Suisse à l'Exposition universelle de Shanghai. Je crois que cela représente une vitrine économique importante pour notre pays, et, de façon plus générale, que cela renforce notre image à l'étranger. Le problème que j'ai avec cette affaire, c'est qu'en ce qui me concerne, je ne peux pas découper la réalité sociale avec, d'un côté, les questions économiques qui nous intéressent et, de l'autre, la question des droits de l'homme et des droits sociaux fondamentaux.

Or on sait que les droits de l'homme et les droits sociaux fondamentaux sont très mal respectés en Chine, et même souvent pas respectés du tout. Dans ce pays, il y a par exemple chaque année des dizaines de milliers de conflits sociaux, dont nous n'entendons pas parler ou presque en raison des restrictions qui sont mises à la liberté de la presse.

Les droits sociaux fondamentaux ne sont pas respectés non plus. On assiste parfois à des déplacements de population qui conduisent aussi à de véritables désastres écologiques. D'un point de vue plus syndical, qui m'intéresse encore davantage, on relèvera que ce pays ne respecte pas les conventions de base de l'Organisation internationale du travail, et en particulier la liberté syndicale et le droit de négociation collective.

Voici quelque temps, une nouvelle vague de répression s'est abattue en Chine sur des avocats de la démocratie, sur des dissidents et sur des plaignants, et il apparaît même que cette répression touche aussi des membres du Parti communiste chinois. Pour vous donner un exemple de l'ampleur de ce qui se passe en Chine, je vais citer un court extrait d'un article publié dans «Le Temps»: «12 000 plaignants – des victimes d'injustices locales, vols de terres, pollution ou licenciement abusif, corruption, déplacement forcé – qui cherchaient réparation ont adressé une lettre ouverte aux dirigeants du Parti communiste pour demander des réformes démocratiques, le respect des libertés fondamentales et l'abolition des camps de rééducation.» Je crois qu'il est de notre devoir de démocrates d'entendre ces voix.

En commission, j'avais formulé une proposition un peu plus modérée, qui demandait que le Conseil fédéral utilise toute son influence avant et pendant l'Exposition universelle de Shanghai pour obtenir des garanties de la part des autorités chinoises concernant le respect des droits de l'être humain et des droits sociaux fondamentaux sur le territoire de la Chine. Malheureusement, cette proposition a été rejetée à

2 voix d'écart. C'est la raison pour laquelle je me suis vu contraint de déposer celle qui vous est soumise aujourd'hui. En conclusion, je crois que, face à la situation très dramatique qui existe en Chine à propos des droits de l'homme et des droits sociaux fondamentaux, nous ne pouvons pas rester muets. Ou alors, si nous restons muets, c'est que nous cautionnons un système économiquement ultralibéral, mais fondamentalement autoritaire sur le plan politique. C'est d'ailleurs sans doute d'un tel système que rêvent passablement de capitalistes en Suisse et sur l'ensemble de la planète.

**Calmy-Rey** Micheline, conseillère fédérale: Vous savez combien je suis attachée aux questions de respect des droits humains dans le monde. Ces questions de protection et de promotion des droits humains sont véritablement au centre de la politique étrangère de la Suisse. Nous leur accordons une très grande importance.

Dans notre action dans ce domaine, nous nous efforçons de mener avec la Chine un échange constructif. Nous poursuivons un dialogue bilatéral sur les droits humains qui aborde avec franchise ces questions problématiques. Nous disposons par ailleurs d'autres instruments en matière de droits humains, comme les démarches bilatérales particulières, ou bien le travail au sein des organismes multilatéraux concernés, ou encore la collaboration avec les acteurs de la société civile.

Je vous l'ai dit tout à l'heure: l'Exposition universelle de Shanghai peut être une bonne opportunité pour présenter les meilleures pratiques dans le domaine de la protection des droits humains. Par contre, faire le lien entre l'exposition universelle et la protection des droits humains ne me semble pas être la bonne démarche.

Aussi, je vous demande de rejeter la proposition Rennwald.

**Bruderer** Pascale (S, AG), pour la Kommission: Ich möchte einfach nochmals betonen, dass in der WBK die Menschenrechtssituation in China oft und intensiv diskutiert worden ist, dass wir unsere Sorge kundgetan und überlegt haben, ob es irgendeine Möglichkeit gibt, die Situation zu verbessern. Wir sind zum Schluss gekommen, dass sich die Situation über den Menschenrechtsdialog, der – wie die Aussenministerin gerade dargelegt hat – geführt wird, verbessern lässt, dass es aber schlicht nicht möglich ist, diese Anliegen mit unserer Teilnahme an der Weltausstellung zu verbinden, geschweige denn im Sinne einer Bedingung. Die Konsequenz aus dem Antrag Rennwald müsste eigentlich die sein, nicht teilzunehmen; das wäre die Konsequenz. Aber die bisherigen Diskussionen, sowohl in der Kommission als auch hier im Plenum, haben gezeigt, dass wir uns durch die Teilnahme eben auch eine Chance versprechen. Die bisherigen Diskussionen haben gezeigt, dass wir teilnehmen und uns dort mit unseren Stärken präsentieren möchten und dass wir den Menschenrechtsdialog auf aussenpolitischer Ebene weiterführen wollen, um zu helfen, die Menschenrechtssituation in China so weit wie möglich zu verbessern.

Wir bitten Sie im Namen der Kommission, den Antrag Rennwald abzulehnen – nicht weil wir ihn inhaltlich nicht unterstützen, sondern weil wir nicht sehen, wie er sich umsetzen lässt.

**Freysinger** Oskar (V, VS), pour la commission: La commission a pris très au sérieux cette critique socialiste d'un régime communiste. Mais, même si nous étions tous du même avis – tous partis confondus – au sujet de la situation déplorable sur le plan des droits de l'homme en Chine, nous ne voyons pas, à moins de ne pas participer à l'Exposition universelle 2010 de Shanghai ou d'attendre peut-être le millénaire suivant pour le faire, comment nous pourrions attendre de la Chine qu'elle nous donne une telle garantie au sujet des droits de l'homme. Cette exigence vis-à-vis de la Chine procède d'une bonne intention, elle reflète une situation insatisfaisante, mais elle est absolument irréaliste! Alors, au bout du compte, cela équivaut à poser la question: est-ce que nous participons ou pas à l'exposition universelle? En

effet, nous pourrons attendre très longtemps que la Chine nous envoie une telle garantie!  
Je vous demande donc de suivre la commission.

**Abstimmung – Vote**  
(namentlich – nominatif: Beilage – Annexe 07.040/286)  
Für den Antrag Rennwald ... 56 Stimmen  
Dagegen ... 116 Stimmen

**Gesamtabstimmung – Vote sur l'ensemble**  
(namentlich – nominatif: Beilage – Annexe 07.040/17)  
Für Annahme des Entwurfes ... 139 Stimmen  
Dagegen ... 6 Stimmen

07.058

**Aussenpolitik 2007.  
Bericht des Bundesrates**  
**Politique étrangère 2007.  
Rapport du Conseil fédéral**

**Zweitrat – Deuxième Conseil**

Bericht des Bundesrates 15.06.07 (BBI 2007 5531)  
Rapport du Conseil fédéral 15.06.07 (FF 2007 5257)  
Ständerat/Conseil des Etats 19.12.07 (Erstrat – Premier Conseil)  
Nationalrat/Conseil national 04.03.08 (Zweitrat – Deuxième Conseil)  
Nationalrat/Conseil national 04.03.08 (Fortsetzung – Suite)

**Markwalder Bär Christa** (RL, BE), für die Kommission: Der Bundesrat unterbreitet Ihnen den vorliegenden Bericht über die Grundzüge und Schwerpunkte der schweizerischen Aussenpolitik zur Kenntnisnahme. Im Fokus des Berichtes stehen die aussenpolitischen Tätigkeiten der Schweiz im Jahr 2006, ohne dass der Anspruch erhoben wird, alle aussenpolitischen Aktivitäten seien erschöpfend abgehandelt worden. Ergänzt wird der Bericht durch die drei Papiere zur Neutralität, zur Rolle der Schweiz als Depositarstaat der Genfer Konventionen sowie zur Weiterentwicklung des Völkerrechtes im Bereich der sogenannten asymmetrischen Konflikte. Auf der Basis dieses Berichtes hat unsere Kommission anlässlich ihrer Sitzung vom 10. September 2007 in Genf mit der Vorsteherin des Eidgenössischen Departementes für auswärtige Angelegenheiten eine ausführliche Diskussion geführt. Ferner hatte die Kommission Mitte 2006 beschlossen, in Anbetracht der damaligen Krise in Libanon, die Frage der Neutralität und des Neutralitätsverständnisses unseres Landes vertieft zu prüfen. Mit dem Positionspapier zur Neutralität – das ist Anhang 1 des Berichtes – kam der Bundesrat diesem Auftrag nach und lieferte der Kommission eine Diskussionsgrundlage. Die Kommission wird sich in diesem Jahr vertieft mit der Neutralitätsthematik befassen.

Der vorliegende aussenpolitische Bericht bietet ein Panorama der Aktivitäten der schweizerischen Aussenpolitik, im Rahmen sowohl der bilateralen wie auch der multilateralen Aussenbeziehungen. In der Diskussion zum Bericht wurde seitens der Kommission denn auch der Einwand vorgebracht, die vorgelegte Auslegeordnung der aussenpolitischen Tätigkeiten lasse in einigen Bereichen keine klare Strategie erkennen. Es war jedoch nicht Ziel des vorliegenden Berichtes, an dieser Stelle Strategien aufzuzeigen, sondern das Ziel war es, die aussenpolitischen Aktivitäten in den diversen Bereichen und multilateralen Gremien mit zeitlichem Fokus auf das Berichtsjahr zu beschreiben.

Ferner ist dieser Bericht in Bezug auf die aussenpolitische Gesamtsicht in eine ganze Reihe von komplementären Berichten einzuordnen, welche wir an anderer Stelle beraten haben. Namentlich handelt es sich um die vom Bundesrat ebenfalls am 15. Juni 2007 verabschiedeten Berichte über die Tätigkeiten der Schweiz im Europarat, über das Verhäl-

nis der Schweiz zur Uno, um den Bericht zur zivilen Konfliktbearbeitung und Menschenrechtsförderung, den ich heute bereits erwähnt habe, sowie um den Aussenwirtschaftsbericht, den wir gestern beraten haben.

Zum Inhalt des vorliegenden Berichtes: Auf zwischenstaatlicher, bilateraler Ebene bilden die Beziehungen zu den folgenden Staaten einen Schwerpunkt der Aussenpolitik: Vereinigte Staaten von Amerika, China, Russland, Japan, Indien, Brasilien und Südafrika. In diesem Bereich erarbeitet der Bundesrat eine Gesamtstrategie zu den Beziehungen mit diesen einzelnen Staaten. Im Bericht lässt er jedoch offen, welche Bereiche die länderspezifischen Strategien beinhalten, namentlich beispielsweise im Hinblick auf die für die Schweiz zentrale Frage der Energieversorgung.

Zum Wirtschaftsbereich verabschiedete der Bundesrat Ende 2006 eine länderspezifische Strategie für die Wirtschaftspolitik der Schweiz gegenüber den sogenannten Bric-Staaten – sprich Brasilien, Russland, Indien und China. Mit der Bric-Strategie will die Schweiz einerseits Unternehmen den Zugang zu diesen Märkten erleichtern und andererseits die Rechtssicherheit für schweizerische Investoren erhöhen, die dort bereits präsent sind. Die Kommission unterstützt die Bric-Strategie weitgehend und sprach in den Beratungen mit der Aussenministerin auch die Fragen an, die sich zu den einzelnen dieser Länder in Bezug auf die Einhaltung der Menschenrechte stellen.

Im Abschnitt zur Europapolitik betont der Bundesrat wiederholt, dass die Europäische Union die wichtigste Partnerin der Schweiz ist. Bereits in seinem Europabericht 2006 hat der Bundesrat eine ausführliche Auslegeordnung verschiedener europapolitischer Szenarien vorgelegt. Der Bundesrat kommt zum Schluss, dass die Weiterführung der bilateralen Zusammenarbeit mit der EU im Moment das beste Instrument zur Wahrung der Interessen der Schweiz gegenüber ihrer wichtigsten Partnerin ist. Gleichzeitig macht er die erfolgreiche Weiterführung des bilateralen Ansatzes von der Erfüllung dreier Bedingungen abhängig: erstens von einem verbleibenden Handlungsspielraum der Schweiz zur Durchführung der eigenen Politiken, zweitens von einer für die Schweiz vorteilhaften wirtschaftlichen Beziehung mit der EU und drittens von der Bereitschaft der EU, die bisherige Partnerschaft in diesem Sinne weiterzuführen. Der vorliegende aussenpolitische Bericht sowie der Europabericht 2006 lassen jedoch offen, inwiefern die Schweiz diese drei Bedingungen in ihrem Interesse und zu ihren Gunsten beeinflussen kann bzw. wie der Bundesrat dies zu tun beabsichtigt. Im aussenpolitischen Bericht bestätigt der Bundesrat denn auch, dass es sich bei dieser Einschätzung des bilateralen Ansatzes um eine Momentaufnahme handelt. Es heißt wörtlich: «Der Bundesrat ist sich aber bewusst, dass sich die Situation rasch ändern kann.»

Für die Weiterführung des bilateralen Weges, welche das Stimmvolk mehrfach bestätigt hat, gilt es als prioritär, dass alle bilateralen Abkommen vollständig und effizient umgesetzt werden. Dabei ist die Verlängerung des Personenfreiüigkeitsabkommens mit der Erweiterung auf die Staaten Bulgarien und Rumänien von besonderer Bedeutung. Ferner möchte der Bundesrat die Beziehungen mit der EU festigen und dadurch die bestehenden sektorellen Abkommen sichern. Dies soll nach Ansicht des Bundesrates allenfalls mit einem für beide Seiten vorteilhaften Rahmenabkommen geschehen. Weiter will der Bundesrat die Beziehungen zur EU in neuen Dossiers intensivieren, namentlich in den Bereichen Gesundheit, Elektrizität und im Agrar- und Lebensmittel sektor.

Im Rahmen der allgemeinen bilateralen Aussenpolitik beschreibt der Bericht ferner die Beziehungen zu unseren Nachbarländern. Im Berichtsjahr ist insbesondere die Intensivierung der Beziehungen zu Italien zu begrüssen. In Bezug auf die Energieversorgung im Krisenfall bemüht sich die Schweiz, die Probleme bei den langfristigen Lieferverträgen für Elektrizität und Gas mit Frankreich im Sinne der Versorgungssicherheit zu lösen. Mit Deutschland konnten auf der Ebene der regionalen Zusammenarbeit Fortschritte erzielt werden. Zwischenstaatlich stand aber das An- und Abflugre-